

# Im Land herum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **28 (1957)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Im Land herum

Die Zürcher Fürsorgestelle für Alkoholgefährdete in Zürich, die grösste Fürsorgestelle dieser Art in der Schweiz, legt den 45. Jahresbericht vor. Ende des letzten Jahres wurden insgesamt 1414 Schützlinge betreut. Das sind 60 weniger als zu Beginn des Jahres. Trotzdem muss Vorsteher Fritz Lauterburg darauf hinweisen, «noch selten eine so arbeitsreiche Zeit erlebt zu haben. Je strenger wir alle Fälle ausschalten, deren Entlassung aus unserer Aufsicht sich einigermaßen verantworten lässt, destomehr bleiben jene zurück, die uns besondere Mühe bereiten». Diese Erscheinung zeigt sich heute auf vielen Gebieten der Sozialarbeit. Der Berichtsteller belegt eindrücklich die Notwendigkeit der Arbeit mit Beobachtungen und Erfahrungen trauriger Art beim sog. Gelegenheitsalkoholismus. In unseren Heimen und Anstalten weiss man es auch heute noch, dass trotz erfreulicher Fortschritte gerade hier noch viel zu tun ist.

\*

Im Bericht der Direktion der *Bernischen Heilstätte Nüchtern* in Kirchlindach wird darauf hingewiesen, dass im Berichtsjahr die baulichen Veränderungen durchgeführt werden konnten. Nun stehen den Heilstättepensionären ein schöner Essaal und ein gediegener Aufenthaltsraum mit Radio, Plattenspieler und Billard zur Verfügung. Wer sich mit Alkoholkranken befasst, weiss, wie wichtig eine solche Mitteilung ist. Während des Heilstättejahres soll der Mensch lernen, im geschmackvollen Heim sich wohl zu fühlen und im Kreise froher Kameraden seine Freizeit zu verbringen, auch ohne den bisher «unentbehrlichen Sorgenbrecher Alkohol».

\*

Es begann mit einem Fünfliber! So könnte man sagen, im Blick auf «100 Jahre Anstalt zur Hoffnung» in Riehen bei Basel. Kein Geringerer als Prof. C. G. Jung (geb. 7. September 1794, gest. 12. Juni 1864) hat sich vor hundert Jahren dafür eingesetzt, dass die «Lehr- und Pflegeanstalt für schwachsinnige Kinder» gegründet wurde. Den allzu Nachdenklichen und Aengstlichen, denen die Finanzierung eines solchen Werkes Sorgen bereitete, begegnete Prof. Jung, indem er ein Fünffrankenstück auf den Tisch legte, mit den Worten: «Mit diesem Fünffrankenstück gründe ich auf Hoffnung eine Anstalt für schwachsinnige Kinder, für das Weitere wird auch jemand sorgen!» Und er hat Recht bekommen. Seit hundert Jahren wirkt sein Beispiel.

\*

Sind eine Million Franken zuviel für ein Kinderbeobachtungsheim? Eine Zeitung im St. Gallerland meint, man könne des «Guten» auch zuviel tun und vor lauter Komfort gerade den Zweck eines Kinderheimes verfehlen. — Dass es viel Geld ist, das der

Kanton Baselland für den Neubau eines *Kinderbeobachtungsheimes «Schwengifeld» in Langenbruck* aufbringen will, wird auch von den Befürwortern nicht bestritten. Das bisherige, das heisst die völlig ungenügende «Fraurüti», war vielleicht eben wirklich zu billig, so dass ein Neubau in einer Zeit, da das Bauen sehr teuer wie kaum je ist, besonders auffällt. Nach ausgiebiger Debatte hat der Landrat die Vorlage jedoch gutgeheissen. Kommt es zum Gelingen, wird der Kanton Baselland ein neuzeitlich modernes, psychiatrisch geleitetes Heim für 30 Kinder erhalten. Wenn man weiss, wie lange die Wartefristen in den bestehenden Beobachtungsheimen in den verschiedenen Kantonen sind, wird man sich über den Beschluss und die Aufgeschlossenheit des Baselder Parlamentes nur freuen.

\*

Das *Stadtspital II kommt!* Die Spitalbettennot ist bekannt. Auch Zürich befindet sich, trotz des neuen Kantonsspitals und des Stadtspitals Waid, in wenig beneidenswerter Lage. Nun aber sind die Würfel gefallen. Das Preisgericht hat entschieden, die vier ersten Preisträger sollen nun gemeinsam an den Tisch sitzen und das endgültige Projekt ausarbeiten. Die Architekten Rudolf Joss, Dr. Roland Rohn, Rolf Häsiger und Ernst Schindler haben ausgezeichnete Arbeiten eingereicht. So wird erstmals auf der linken Seite der Limmat in Zürich ein Spital gebaut, das sich an den Hang des Uetlibergs anlehnt. Vorgesehen sind rund 850 Spitalbetten und über 600 Personalbetten, die sich auf drei Gebäudegruppen, nämlich Stadtspital, Maternité und Personalhäuser verteilen. Der Kostenvoranschlag rechnet mit 70 Millionen Franken und einer Bauzeit von mindestens zweieinhalb Jahren, wobei der Baubeginn kaum vor 1959 möglich sein wird.

\*

Am 14. April 1932 haben Herr und Frau Zwingli die Leitung des *Waisenhauses in Herisau* übernommen. Sie durften dieses Frühjahr das Silberjubiläum feiern: 25 Jahre Waisenern. «Es ist für Aussenstehende kaum zu ermessen, wieviel Arbeit und Hingabe, Geduld und Glauben erforderlich sind, um die schwere und schwierige Aufgabe der Heimleitung so vorbildlich zu erfüllen, wie die Waisenern Zwingli es in den vergangenen 25 Jahren getan haben» (*Appenzeller Zeitung*). Auch wir entbieten Herrn und Frau Zwingli unsere besten Wünsche.

\*

Im Toggenburg freut man sich, dass das *Kinderkurhaus «Speer» in Neu St. Johann* seit 25 Jahren und das *Haus «Ennetthur» in Unterwasser* seit 20 Jahren den tuberkulosegefährdeten Kindern dienen. Die beiden Häuser pflegen und betreuen alljährlich gegen 300 kränkliche und erholungsbedürftige Kinder.